

Johannes Kramer

**ITALIENISCHE ORTSNAMEN IN SÜDTIROL**  
**LA TOPONOMASTICA ITALIANA DELL'ALTO ADIGE**

Geschichte – Sprache – Namenpolitik  
Storia – lingua – onomastica politica

*ibidem*-Verlag  
Stuttgart

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

## **Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier  
Printed on acid-free paper

ISSN: 1862-2909

ISBN-10: 3-89821-858-9

ISBN-13: 978-3-89821-858-0

© *ibidem*-Verlag  
Stuttgart 2008

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in Germany

## INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis .....	VII
Vorwort .....	IX
<b>Lateinische und vorlateinische Grundlagen Südtiroler Ortsnamen .....</b>	<b>1</b>
1. Die antiken Ortsnamen Südtirols, ihre Vorgeschichte und ihr Nachleben ...	3
2. Zur Etymologie des Namens <i>Pustertal: Bustricius</i> .....	19
<b>Der Landesname <i>Südtirol</i> = <i>Alto Adige</i> .....</b>	<b>29</b>
3. Geschichte, Politik und Namengebung: <i>Alto Adige</i> (1810/1906) und <i>Südtirol</i> (1839/1918) .....	31
4. <i>Alto Adige</i> e <i>Südtirol</i> , due nomi novecenteschi .....	45
<b>Die Italianisierung der geographischen Namen Südtirols .....</b>	<b>55</b>
5. Die Italianisierung der Ortsnamen Südtirols .....	57
6. La toponomastica altoatesina di Ettore Tolomei ieri ed oggi .....	79
7. Die Italianisierung der Südtiroler Ortsnamen und die Polonisierung der ostdeutschen Toponomastik .....	99
8. La toponomastica altoatesina nel contesto europeo .....	119
<b>Die Italianisierung der Personennamen Südtirols .....</b>	<b>131</b>
9. I nomi di persona in Alto Adige fra italiano e tedesco .....	133
10. Die Italianisierung der Südtiroler Personennamen .....	141
<b>Der Erfinder der italienischen Onomastik Südtirols .....</b>	<b>149</b>
11. Der Namenfetischist Ettore Tolomei .....	151
<b>Bibliographie .....</b>	<b>165</b>
<b>Index der Personennamen .....</b>	<b>173</b>
<b>Index der geographischen Namen .....</b>	<b>177</b>

## Vorwort

Wenn man vor mehr als einem Vierteljahrhundert mit eigenen Forschungen zu einem Gebiet begonnen hat, das eine gewisse vermeintlich zeitbedingte Aktualität genoss, ist man normalerweise der Ansicht, dass inzwischen die Entwicklung über die damaligen Positionen hinweggegangen ist, dass neue Erkenntnisse die alten Ansätze obsolet gemacht haben müssen und dass sicher die Gegenwart andere Probleme in großer Zahl haben würde. Was ich beispielsweise am Ende der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts über das Miteinander verschiedener Sprachen in Belgien und Südosteuropa oder über das Verhältnis der damaligen Schriftsprachen Moldauisch und Rumänisch geschrieben habe, hat heute nur noch historischen Wert und kann auf gar keinen Fall mehr als aktuelle Bestandsaufnahme betrachtet werden. Ganz anders sieht es aber bei den Fragen um die italienischen Namen in Südtirol aus: Gegenüber dem Jahre 1980, als ich meinen ersten Aufsatz zu diesem Thema publiziert habe, hat sich fast gar nichts geändert: Der Bestand der Namen ist gleich geblieben, die gesetzlichen Bestimmungen sind gleich geblieben (d. h. in der Schwebe gelassen), die an der Diskussion beteiligten Personen sind ebenfalls gleich geblieben.

Gleich geblieben ist auch der politische Ansatz, der sich 2007 nicht viel anders präsentiert als 1980: Es gibt auf beiden Seiten die "Hardliner", die auf der einen Seite am liebsten zur weitgehenden deutschen Einsprachigkeit der Habsburgerzeit zurückkehren möchten und auf der anderen Seite der Italianisierung "fino all'ultimo casolare" das Wort reden, es gibt die mehr oder weniger pragmatischen Politiker, die sich eigentlich mit der Nichtregelung der Toponomastik abgefunden haben und nur unter äußerem Druck Regelungen ersinnen, die das Thema aus der Provinzpolitik herausbringen und auf die niedrigere Ebene der Gemeindepolitik herunterstufen wollen, wo dann – natürlich – die Diskussion in Einzelerörterungen zersplittert und ihrer generellen Bedeutung beraubt werden könnte. *Divide et impera...*

Der aktuelle Vorschlag der Südtiroler Volkspartei, der übrigens durchaus Berührungspunkte mit einem Vorschlag von Egon Kühebacher aus dem fernen Jahre 1978 – "für alle Katastralgemeinden amtliche Doppelbezeichnungen" (vgl. S. 96) – zeigt, sieht folgendermaßen aus (*Dolomiten* vom 26. September 2007, S. 13):

Wird ein deutscher, ladinischer oder italienischer Ortsname von den Leuten tatsächlich verwendet, so kommt er in ein Verzeichnis des Landes und ist damit amtlich festgeschrieben. Ausgenommen von dieser Regelung sind Ortsnamen, die bereits in Regionalgesetzen festgeschrieben sind: im wesentlichen alle Gemeinden und Katastralgemeinden. Sie werden nicht angetastet und bleiben grundsätzlich zweisprachig. [...] Es handelt sich um ein reines Prozedurgesetz, das nur festlegt, wie der Name in der jeweiligen Sprache bestimmt wird. Bei dieser Aufgabe klinkt sich die Politik zumindest vordergründig aus. Diese übernimmt laut Gesetzesentwurf ein Landesbeirat für Kartografie, der sich aus vier Landesbeamten und einem Vertreter des Gemeindenverbandes zusammensetzt – und zwar mit Beihilfe des Landesinstituts für Statistik. Nicht definiert und somit dem Beirat überlassen sind viele Punkte: Etwa welcher Bürger wie befragt werden und vor allem, welcher Prozentsatz der tatsächlichen Verwendung ausreicht, damit ein Name deutsch, italienisch oder zweisprachig “veramtlicht” wird.

Ob die Südtiroler Landespolitik das politische Problem der Ortsnamen mit dieser vordergründigen Durchtrennung des Gordischen Knotens loswerden wird, ob die strikte Ablehnung des Vorschlages durch *Union für Südtirol*, *Heimatbund* einerseits, *Alleanza Nazionale* andererseits Wirkung zeigen wird, ob eine neue jahrelange Debatte über übliche, halbübliche und gar nicht übliche Namen entstehen wird, das kann man am Ende des Jahres 2007 nicht absehen. Absehen kann man aber, dass das Toponomastik-Thema noch eine geraume Zeit in der Südtiroler Aktualität eine wichtig Rolle spielen wird, und dass es deswegen für alle Akteure nützlich sein könnte, sich mit der Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Ortsnamenprägung durch den “nazionalista di confine” Ettore Tolomei zu beschäftigen.

Gleich geblieben zur Situation der achtziger Jahre ist leider auch die weitgehende Beschränkung der Diskussion auf den Fall Südtirol, ohne Berücksichtigung der Tatsache, dass im Zeitalter des Nationalismus und Postnationalismus alle Staaten eine Neigung hatten, ihre nicht der Staatssprache zuzurechnenden Bestandteile möglichst wenig ins Auge fallen zu lassen und also eine fremde Namenlandschaft national zu übertünchen. Das kann im Einzelnen verschieden aussehen, von der Aussprache eines anderssprachigen Namens nach eigenen Regeln (*Ajaccio* als [aʒak'sjo] und nicht als [a'iattʃo] in Korsika) über eine oberflächliche Anpassung (*Zabern* > *Saverne* im Elsass) bis zur vollkommenen Ersetzung des alten Namens durch einen neuen (*Reichenberg* > *Liberec* in Tschechien), und die Methoden der Adaptierung sind auch im Détail verschieden, aber die treibende Kraft hinter den Veränderungen ist immer dieselbe: Herstellung einer einheitlichen nationalsprachlichen Toponomastik.

Generell kann man sagen, dass diese Tendenz sich in Europa weitgehend durchgesetzt hat und dass die Abweichungen von der Regel (katalanische, galicische und baskische Toponomastik in Spanien; französische Ortsnamen im Aosta-Tal; schwedische Benennung der Orte auf den finnischen Åland-Inseln, usw.) jedesmal einer besonderen Erklärung bedürfen. Mit dem Abflauen des nationalistischen Fiebers ist vielfach eine amtliche oder zumindest geduldete Zweinamigkeit durchgeführt worden, die natürlich in den Einzelheiten von Staat zu Staat verschieden durchgeführt wird. Dieser ganze Fragenkomplex ist in Bezug auf die verschiedenen europäischen Staaten noch wenig erforscht, und die dazu erforderliche Zusammenarbeit von Sprachwissenschaftlern, Historikern, Geographen und Juristen zeichnet sich ebenfalls bestenfalls in Ansätzen ab.

Die Italienisierung der Toponomastik Südtirols, bei der man glücklicherweise genau die tonangebenden Personen, die Beweggründe bei der Namenwahl und den ideologischen Hintergrund angeben kann, kann hier als Musterbeispiel dienen, mit dem man Vorgänge in anderen Ländern abgleichen kann.

Eine viel entscheidender ins Leben der einzelnen Menschen eingreifende Maßnahme als die "Nationalisierung" der Ortsnamen ist die Umbenennung von Personen. Auch dafür bietet Südtirol ein – von Anfang an misslungenes – Beispiel, das aber ebenfalls die Mechanismen, nach denen man voring, klar erkennen lässt. Wichtig ist hier die Unterscheidung nach Vor- und Familiennamen. Bei Vornamen christlicher Tradition war die Übersetzung in eine andere Sprache im alten Europa gang und gäbe und wurde erst von der Mitte des 19. Jahrhunderts an unüblich, blieb aber teilweise bis weit ins 20. Jahrhundert geläufig (wohl jedem Deutschen ist bei Stalin der Vorname Josef, nicht etwa das russische Iosif geläufig), so dass sich niemand wirklich daran stieß, dass unter italienischer Herrschaft die italienische Form im Ausweis stand, so wie zuvor der eigene Namen in den österreichischen Dokumenten in verhochsprachlicher und also dialektferner Form zu finden war; auch in der Kirchenbüchern stand ja die lateinische Form der Vornamen. Die Italianisierung der Familiennamen war hingegen ein ganz anderer Vorgang; nur die verbohrtesten Nationalisten standen wirklich mit Leib und Seele dahinter, während aufgeklärteren Geistern zumindest eine zwangsweise Namenänderung unsympathisch war, so dass man im Grunde ganz froh war, dass man sich hinter ausländischen Protesten – die in anderen Fällen das fascistische Regime

überhaupt nicht beeindruckten – verstecken konnte, um die Durchführung der Maßnahmen zu hintertreiben. Auch hier gilt, dass die sogenannte “restituzione del cognome atesino” besonders gut durch Namenlisten und Ausführungsbestimmungen belegt ist; Änderungen der Familiennamen in nationalistischem Sinne hat es jedoch im 20. Jahrhundert auch sonst durchaus gegeben, unter Zwang im kommunistischen Bulgarien, das allergisch gegen türkische Familiennamen war, unter gesellschaftlichem Beifall in Israel, wo man hebräische Familiennamen förderte.

Die Erforschung der Italianisierung der Orts- und Familiennamen Südtirols setzte gegen Ende der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts ein, lieferte in den achtziger und neunziger Jahren die meisten Studien und zeitigte im neuen Jahrhundert vor allem Zusammenfassungen der bisherigen Ergebnisse. Folgende einschlägige Studien sind in zeitlicher Reihenfolge zu nennen:

- Carlo Battisti. 1940. “La terza edizione del *Prontuario dei nomi locali dell’Alto Adige* e il problema toponomastico”, in: *Archivio per l’Alto Adige* 35, 661-681.
- Egon Kühbacher. 1978. “Das *Prontuario dei nomi locali dell’Alto Adige* von Ettore Tolomei”, in: *Der Schlern* 52, 191-207.
- Giovan Battista Pellegrini. 1979. “A proposito della toponomastica bilingue nell’Alto Adige”, in: *Studi trentini di scienze storiche* 58, 79-100.
- Johannes Kramer. 1980. “Bemerkungen zur italienischen Ortsnamengebung in Südtirol”, in: *Beiträge zur Namenforschung* 15, 342-347.
- Johannes Kramer. 1981. “Die Italianisierung der Ortsnamen”, in: J. Kramer, *Deutsch und Italienisch in Südtirol*, Heidelberg, 163-189.
- Egon Kühbacher. 1982. “Amtliche geographische Nomenklatur in Südtirol”, in: Hans Mosser. ed. *Zur Situation des Deutschen in Südtirol*, Innsbruck, 129-139.
- Giovan Battista Pellegrini. 1985. “Problemi della toponomastica italiana in Alto Adige”, *Memorie della Società Geografica Italiana* 38, 97-128.
- Johannes Kramer. 1985. “La toponomastica altoatesina di Ettore Tolomei ieri ed oggi”, in: *Archivio per l’Alto Adige* 79, 207-228.
- Giovan Battista Pellegrini. 1986. “A proposito di bilinguismo nella toponomastica”, in: Marjan Cescutti. ed. *Amtlicher Gebrauch des geographischen Namengutes*, Bozen, 115-131 (auch in: G. B. Pellegrini. 1992. *Studi storico-linguistici bellunesi e alpini*, Belluno, 357-381).
- Gisela Framke. 1987. *Im Kampf um Südtirol*, Tübingen, 185-194.
- Daniela Giaimo. 1988. “La toponomastica del Burgraviato di Merano e il *Prontuario* di E. Tolomei”, in: *Bollettino della Società Geografica Italiana*, serie XI, 5, 285-303.
- Johannes Kramer. 1995. “Die Italianisierung der Südtiroler Ortsnamen und die Polonisierung der ostdeutschen Toponomastik”, in: *Romanistik in Geschichte und Gegenwart* 2, 1995, 45-62.
- Egon Kühbacher. 1998. “Zur Arbeitsweise Ettore Tolomeis bei der Italianisierung der geographischen Nomenklatur Südtirols”, in: Sergio Benvenuti / Christian H. v.

Hartungen. edd. *Un nazionalista di confine / Die Grenzen des Nationalismus*, Trento, 279-294.

Johannes Kramer. 1998. "Ettore Tolomeis Italianisierung der Südtiroler Ortsnamen im europäischen Kontext", *ib.*, 295-313.

Giulia Mastrelli Anzilotti. 1998. "Restituire, sostituire, creare. Il metodo toponomastico di Ettore Tolomei nel *Prontuario dei nomi locali dell'Alto Adige*", *ib.*, 319-323.

Johannes Kramer. 1999. "Deutsche und italienische Toponomastik in Südtirol", in: Hans Peter Brogiato. ed. *Geographische Namen und ihre Bedeutung für die landeskundliche Forschung und Darstellung*, Trier, 111-125.

Johannes Kramer. 2003-2004. "La toponomastica altoatesina nel contesto europeo", in: *Archivio per l'Alto Adige* 97-98, 277-290.

Diether Schürr. 2003-2004. "Zur Namengeschichte von Tisens", *ib.*, 483-505.

Die auffälligste Gemeinsamkeit all dieser insgesamt ja zahlreichen Studien ist ihre Repetitivität: Die wichtigsten Beobachtungen sind zwischen 1978 und 1988 gemacht worden, vielleicht sogar zwischen 1978 und 1981, und die späteren Beiträge liefern eigentlich nur noch ergänzendes Material zu bereits festgestellten Tatbeständen.

Warum habe ich mich vor diesem Hintergrund dennoch dazu entschlossen, einige meiner eigenen Beiträge zu den italienischen Namen Südtirols in einem Sammelband zusammenzufassen? Einer der Gründe ist darin zu sehen, dass es vielleicht ganz bequem sein könnte, die meisten Aufsätze eines Beobachters von außen, der vielleicht nicht immer *sine ira et studio* schreibt, aber jedenfalls nicht in die Windungen der Südtiroler Regionalpolitik involviert ist, gesammelt vorliegen zu haben. Viele dieser Beiträge sind in örtlichen Sammelbänden oder in Zeitschriften wie dem *Schlern* oder dem *Archivio per l'Alto Adige* erschienen, die längst nicht in jeder Universitätsbibliothek greifbar sind und daher dem eigentlichen romanistischen, germanistischen und namenkundlichen Fachpublikum weitgehend unbekannt blieben. Mit Absicht habe ich deutsch und italienisch geschriebene Abhandlungen in ihrer jeweiligen Sprache belassen, weil sie ursprünglich für ein unterschiedliches Publikum geschrieben wurden; obwohl natürlich dieselben Grundprobleme behandelt werden, ist die Darstellungsart doch verschieden. Zwei Indices am Schluss des Sammelbandes, von denen einer die Personennamen und einer die geographischen Namen erfaßt, mögen den Zugang zu den einzelnen Fallbeispielen erleichtern; diese Indices sollen nichts anderes als ein bescheidenes Hilfsmittel ohne Anspruch auf Vollständigkeit sein (so fehlt z. B. der Name *Tolomei*, weil er auf fast jeder Seite vorkommt).

Im Wesentlichen wurden die Aufsätze in der Form belassen, wie sie ursprünglich publiziert wurden. Einige wenige kleinere Eingriffe wurden jedoch durchgeführt, um dem Leser ein wirklich aktuelles Buch zu liefern, das ihm das Gefühl vermittelt, das er etwas in den Händen hält, das in der Tat die Situation des Jahres 2007 wiedergibt: Geographische Namen, die Gebiete außerhalb Südtirols betreffen, entsprechen dem modernen Stand, Jahreszahlen wurden, wenn nötig, auf den heutigen Stand hochgerechnet, ab und an wurden Literaturangaben eingefügt, die neuere Werke betreffen.

Bei den Korrekturarbeiten hat mich meine Mitarbeiterin Lidia Becker in dankenswerter Weise unterstützt. Auch die beiden Reihenherausgeber Michael Frings und Andre Klump haben erheblich dazu beigetragen, dass sich dieser Sammelband formal nicht allzu sehr von seinen Artgenossen unterscheidet.

Trier, im Oktober 2007

Johannes Kramer